

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mr. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten Tag.



Nr. 29.

Hirschberg, Mittwoch, den 4. Februar 1891.

12. Jahrg.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der
Expedition auf die
„Post aus dem Riesengebirge“, welche mit täglicher Roman-Beilage und illustriertem Sonntagsblatt für die Monate Februar und März

nur 70 Pf. kostet.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei billigster Berechnung.

Der 4. Februar.

Ein Jahr ist verflossen seit dem denkwürdigen Tage, von welchem die beiden ersten großen sozial-politischen Kundgebungen unseres Kaisers datiren. „Ich bin entschlossen“ — so beginnt der eine an den Reichskanzler gerichtete Erlass — „zur Verbesserung der Lage der deutschen Arbeiter die Hand zu bieten.“ Es wird darin die Einberufung einer internationalen Konferenz zur Prüfung der den Arbeiterschutz betreffenden Fragen angeregt. Der andere, an den Minister der öffentlichen Arbeiten und für Handel und Gewerbe gerichtete Erlass fordert eine Prüfung der bestehenden Vorschriften der Gewerbeordnung über die Verhältnisse der Fabrikarbeiter für Preußen und Deutschland und die Durchführung größerer Schutzes ihrer Interessen durch gesetzliche und organische Einrichtungen.

Man wird sich des gewaltigen Eindrucks dieser Kundgebungen noch erinnern. Sie stellten Staat und Gesellschaft vor neue Aufgaben, welche bis dahin mehr oder weniger nur der Gegenstand öffentlicher Discussion und Agitation gewesen. Indem die Autorität des Kaisers den Arbeiterschutz zu einem Programm ebenso für die innere Verwaltung und Gesetzgebung, wie für die internationale Verständigung mache, prägte sie unserer Zeit eine neue, den inneren Bedürfnissen entsprechende Richtung auf. Es war ein europäisches Ereignis, und alle Welt erkannte sofort die hohe Bedeutung der ihr gestellten Aufgabe an. Freilich gab es einzelne Kreise, welche ihre Zweifel an der Möglichkeit und Durchführbarkeit der Aufgabe laut werden ließen; aber auch sie konnten sich dem Eindruck nicht entziehen, welches das sozial-politische Manifest überall machte.

Der erste Theil des Programms erhielt alsbald durch die Berufung einer internationalen Arbeiterschutzkonferenz nach Berlin, der ersten, welche überhaupt je stattgefunden, eine werthvolle Förderung. Die Staaten einigten sich über gemeinsame Grundsätze, welche die Interessen der Industrie und der Arbeiter in gleicher Weise berücksichtigten. Seitdem hat der Arbeiterschutz in allen Staaten den Gegenstand eifriger Fürsorge gebildet, und kein Staat entzieht sich mehr der Aufgabe, an seinem Theil auf dem Gebiete der Verwaltung und Gesetzgebung den Arbeiterschutz zur Durchführung zu bringen. In Frankreich, in Italien, in Belgien, in Spanien, in Dänemark und Schweden bilden die damit in Verbindung stehenden Fragen einen Hauptgegenstand des öffentlichen Interesses.

Was den zweiten Theil des Programms, der sich auf die Gestaltung der Arbeiterverhältnisse im Innern bezieht, anbetrifft, so stehen wir jetzt, abgesehen davon, daß in privaten wie in Staatsbetrieben inzwischen schon viel zur Förderung des Arbeiterschutzes geschehen, unmittelbar vor dem ersten großen gesetzgeberischen Schritt, welcher als die unmittelbare Ausführung des Programms für Deutschland zu betrachten ist. Die Novelle zur Gewerbeordnung, das sogen. Arbeiterschutzgesetz, welches im Mai vorigen Jahres dem Reichstag vorgelegt worden, ist durch die Berathungen der Commission jetzt so weit gefördert worden, daß die zweite Lesung im Plenum beginnen kann. Dieser Arbeit wegen war der Reichstag im Juni vertagt worden. Im November konnte in Folge dessen die Commission ihre Berathungen wieder aufnehmen und so an ihre im Juni begonnenen Berathungen wieder anknüpfen. Sie hat einen umfangreichen Bericht über ihre Thätigkeit erstattet, welcher nunmehr die Grundlage für die Plenarberathungen bilden wird.

Es läßt sich heute noch nicht sagen, in wie weit das Ergebnis der Commissionsberathungen für die verbündeten Regierungen annehmbar, in wie weit es abänderungsbedürftig sein wird. Jedenfalls hat die Commission sich bemüht, in einem dem Kaiserlichen Programme entsprechenden arbeiterfreundlichen Sinne thätig zu sein; ob und in wie weit auch den allgemeinen Interessen dabei volle Rechnung getragen worden, wollen wir hier im Einzelnen nicht untersuchen. Aber wir dürfen uns der Überzeugung hingeben, daß der Reichstag Einsicht genug haben werde, um den praktischen Bedürfnissen nach beiden Richtungen hin gerecht zu werden. In den Kundgebungen des Kaisers vom 4. Februar vorigen Jahres ist wie dem Schutze der Arbeiter so auch dem Interesse der Industrie, deren Conurrenzfähigkeit erhalten werden müsse, das Wort gesprochen, weil dadurch erst die Existenz der Arbeiter gesichert werde. Aber eine schließliche glückliche Regelung dieser Fragen wird zu erreichen sein, wenn sich Alle von dem Geiste durchdringen fühlen, welche in den beiden großen Kaiserlichen Kundgebungen enthalten ist. Die Nation erwartet von ihrer Vertretung, daß sie sich der Lösung dieser Aufgabe gewachsen zeige, und es ist kein Grund vorhanden, an dem glücklichen Gelingen zu zweifeln.

Kundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 3. Februar. Bei einer Ausfahrt, welche der Kaiser und die Kaiserin am Sonntag Nachmittag unternahmen, hat sich die letztere erkältet. In Folge dessen sind die für den 2. und 4. Februar anberaumten Hoffestlichkeiten auf den 7. und 10. Februar verlegt. Der Kaiser machte am Sonntag nach Beendigung der Ausfahrt einen Spaziergang in den Straßen von Berlin, ohne aber besonders erkannt zu werden. Das Publikum dachte augenscheinlich nicht daran, daß der Kaiser sich mitten unter die zahlreichen Spaziergänger mischen werde. Erst zuletzt wurde der Monarch erkannt und mit brausendem Jubel begrüßt. — Am Montag konferierte der Kaiser mit dem Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherrn von Marshall, und dem

Hausminister v. Wedell-Wieddorf. Für den 12. Februar haben die Kaiserlichen Majestäten eine Einladung zum Diner in der französischen Botschaft in Berlin angenommen.

— An seinem Geburtstage hat der Kaiser eine Kabinetsordre an den Prinzen Heinrich gerichtet, in welcher er ihm seine Anerkennung für die der Marine geleisteten Dienste ausspricht und hervorhebt, daß es ihm eine besondere Freude gewesen wäre, ihn an diesem Tage zum Kontreadmiral zu ernennen, daß er aber auf den speziellen Wunsch des Prinzen, welcher zur Vervollkommenung seiner Kenntnisse gern noch in seiner jetzigen Stellung verbleiben wolle, von dieser Beförderung Abstand nehme.

— Im Reichskanzler-Palais fand am Sonntag eine Konferenz von Herren statt, die sich seit Jahren mit der Kolonialpolitik beschäftigt haben. Herr v. Caprivi nahm eifrig an den Besprechungen Theil. Es wird als sicher angesehen, daß der Reichskanzler heute zum Dienstag im Reichstage erscheinen und zu umfassenden Erklärungen über die Kolonial-Politik das Wort ergreifen wird. Zugegangen ist dem Reichstage ein Weißbuch, welches die Berichte Major von Wissmann's und Emin Pascha's über Deutsch-Ostafrika bringt. Die Mittheilungen des Ersteren sind schon früher veröffentlicht, auch die Schicksale Emin Pascha's sind bereits bekannt. Der Letztere kommt aber zu dem Resultate, daß das Seengebiet eine lohnende Ausbeute für Deutschland ergeben werde, wenn nur eine mäßige Aufwendung gemacht sei. Emin hofft ganz sicher Araber und Eingeborene für die deutsche Sache zu gewinnen und ohne Kämpfe dem Reiche eine neue Provinz zu erobern, welche sehr bald die Verwaltungskosten decken wird. Er legt dar, daß die Engländer ihr Augenmerk gleichfalls auf das Seengebiet richten, und es für die deutsche Küste ein Nachteil sein werde, wenn der innerafrikanische Handel nach britischem Territorium abgelenkt würde. Ausführliche Schilderungen von Land und Leuten begleiten diese Darstellung. Weiter wird im Reichstage von einer Anzahl Abgeordneten der Antrag gestellt werden, die Summe des Etats für Deutsch-Südwestafrika so zu erhöhen, daß die dortige Schutztruppe auf hundert Mann gebracht werden kann.

— Die Besserung im Befinden der Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg hält an, so daß eine direkte Gefahr nicht mehr besteht. Die greise Schwester Kaiser Wilhelms I. ist heute 88 Jahre alt, kann also recht wohl noch einige Jahre ihrer Familie erhalten bleiben.

— Die ungünstigen Urtheile über Koch's Heilmittel haben sich in der letzten Zeit bedenklich vermehrt. Denn es sind nicht nur nicht-deutsche medizinische Autoritäten, die dasselbe, wenn sie es auch nicht ganz verwerfen, doch auch nicht direct empfehlen. Auch in Deutschland selbst erheben hervorragende Mediziner ihre Stimme gegen das Mittel. Zu ihnen hat sich jetzt auch der bekannte Wiener Laryngologe Professor Schröter gesellt, der bisher ein begeisteter Anhänger Kochs war. Er erklärte am Freitag in seiner Vorlesung, daß das Koch'sche Mittel sowohl in diagnostischer, wie in therapeutischer Beziehung wirkungslos sei; weder eine Heilung noch eine Besserung sei bei

seinen Patienten eingetreten, und man könne es den Kranken nicht empfehlen, da es sogar eine Gefahr für dieselben berge. Diesem abfälligen Urtheil des Mittels folgt eine zweite ungünstige Nachricht über dasselbe. Der Triester Stadphysikus hat in drei Fläschchen Kochscher Lymphe Tuberkelbazillen gefunden. Es ist ja nun allerdings auffällig, daß über die Zahl und Art der gefundenen Bazillen nichts gesagt ist. Jedenfalls ist die Mittheilung nicht geeignet, das Vertrauen auf das Mittel zu stärken.

— Der Fürstbischof Dr. Kopp in Breslau hat einen Hirtenbrief über die sociale Frage erlassen, worin es heißt: „Dadurch, daß man sorge, daß der Mensch nicht mehr Hunger leide, würde noch nicht Friede und Ruhe auf Erden, und dadurch, daß man auf der anderen Seite durch gewaltsamen Umsturz alles Bestehenden dem Elend und der Armut abhelfen wolle, löse man die sociale Frage auch nicht. Denn rohe Gewaltthätigkeiten und ungezügelte Leidenschaften hätten wohl schon Vieles zerstört, aber noch nie aufgebaut. Es gebe keine andere Reform, welche wirksam genug wäre, die vorhandenen socialen Uebel zu heilen. Die wahre sociale Reform müsse vor Allem darin bestehen, daß das Geistesleben erneuert, religiöser Sinn wieder erwacht, christliches Leben wieder gefördert und verbreitet werde; sie beziehe sich also auf die Seele und sei Sache der Seelsorge.“

— Als künftiger italienischer Ministerpräsident wird der Abg. Rudini genannt, welcher der gemäßigt konservativen Partei angehört und auch den Versuch machen will, ein neues Kabinett zu gründen. Die „Riforma“, die als Crispi's Journal gilt, bemerkt, daß die eigentliche Ursache des Rücktrittes Crispis tiefer liege. Der Premier habe schon seit längerer Zeit gesehen, daß er sich nicht mehr halten könne. Ob diese Auszerrungen von Crispi herriühren, scheint denn doch zweifelhaft. Der Jubel der französischen Zeitungen über den Sturz des Ministeriums Crispi macht in Rom geradezu komischen Eindruck. Selbst die radicale Presse konstatiert, daß der Dreibund bei dem Wechsel des Kabinetts nicht zum Mindesten in Frage komme. Im Übrigen drücken aber auch nur wenige Zeitungen Bedauern aus über Crispis Fall. Es überwiegt das Begegnen an der Befreiung von Crispis erdrückender Persönlichkeit. In diesem Verhalten zeigt sich die Leichtlebigkeit vieler italienischer Politiker. Heute freut man sich, Crispi los zu sein, denkt aber gar nicht daran, daß er in einigen Monaten wieder Minister sein kann.

— In Brüssel hat es am Sonntag Nachmittag einen Krawall der Bürgerwehren gegeben. Dieselben waren bekanntlich aus Anlaß der neulichen Arbeiterdemonstration in der belgischen Hauptstadt einberufen, und sind auch jetzt nur zum Theil entlassen worden. Das Verbleiben im Dienst gefiel aber den wackeren Männern nicht, sierotteten sich auf einem Platz zusammen und verlangten, nach Hause gesandt zu werden. Ihr Arm war aber weder sehr stark, noch ihr Mut sehr groß, denn als Gendarmerie erschien, ließen die Helden auseinander. Einige Schreier wurden verhaftet. Abends fand nochmals eine Ansammlung statt, aber als Polizei erschien, zerstreuten sich die Leute und kehrten ohne Weiteres in ihre Quartiere zurück. Wie nöthig auch für Belgien die allgemeine Wehrpflicht ist, zeigt dieser Vorfall. — Das Brüsseler Journal bringt Einzelheiten über einen Kampf zwischen afrikanischen Sklavenhändlern und Soldaten des Kongostates. Die Araber wurden nach hartem Kampfe in die Flucht geschlagen, und verloren 30 Tote und 100 Verwundete. Tausend Sklaven sind von den Truppen befreit worden. Gegenwärtig herrscht am Kongo wieder volle Ruhe, es ist auch nicht so bald erneute Störung derselben zu befürchten.

— Am Sonntag haben in Spanien die Neuwahlen zu den Cortes stattgefunden, die eine erhebliche Mehrheit für das konservative Ministerium Cannovas del Castillo ergeben haben. Verschiedene Wahlturnüle haben stattgefunden, doch konnte die Polizei leicht allenthalben der Excedente Herr werden. Einige Dutzend Tumultuanten sind verhaftet und dem Strafrichter vorgeführt.

— Parnell hielt in Ennies auf Irland eine Rede, worin er erklärte, es würde in wenigen Tagen bekannt werden, daß eine Lösung der irischen Frage errungen sei, krafft deren das künftige irische

Parlament die Besugniß haben würde, die Bodenfrage zu lösen. Erst muß doch aber das „künftige irische Parlament“ da sein! — Die Verhandlungen des Parlamentes verlaufen außerordentlich, da alle Parteien sich abwartend verhalten. Man wartet augenscheinlich eine Klärung der gesammten inneren Verhältnisse ab.

— Nach Niederschlagung der Militärevolte in Oporto ergreift die Lissaboner Regierung nunmehr energische Maßnahmen gegen die republikanische Agitation. Über das ganze Land ist der Ausnahmezustand proklamiert, die republikanischen Zeitungen, die sich durch maßlose Hetzerei auszeichnen, werden unterdrückt, eine Anzahl von republikanischen Parteiführern ist verhaftet. Mit diesem Ernst wird es hoffentlich bald gelingen, der auführerischen Bewegung die Spitze abzubrechen. Wie noch bekannt wird, rechneten die Auführer in Oporto auf gleichzeitige Erhebungen in Coimbra und anderen Städten, und in Lissabon wollte die Partei nur den Abmarsch der Truppen nach der Provinz abwarten, um auch dort die Republik auszurufen. Der ganze Plan scheiterte daran, daß die Bewegung keine Unterstützung bei der Bevölkerung fand. Die Gefangenen von Oporto werden militärgerechtlich abgeurtheilt werden. Die Truppen sind allenfalls durch Einziehung von Reserven verstärkt worden, doch haben weitere Ruhestörungen von Bedeutung nirgends stattgefunden. Die Regierung hat beschlossen, kräftig durchzugreifen, und sie kann das getrost, da sich deutlich gezeigt hat, daß die republikanische Partei in den breiten Volksmassen, auf die es gerade ankommt, nur ganz geringen Anhang besitzt.

bar anerkannt werden wird. Die Gemeinde-Vorsteher bzw. Ortssteuer-Erheber derjenigen Orte, in welchen sich keine Postanstalt befindet, sind von dem Vorstande der Versicherungsanstalt in Breslau angefragt worden, ob sie den Verkauf von Versicherungsmarken an die Arbeitgeber ihrer Wohnorte übernehmen wollen. Zur Aufbewahrung der Marken, welche ihnen auf Anweisung der Versicherungsanstalt die nächste Postanstalt liefern wird, erhalten sie eine Mappe. Aus dem Erlös der verkauften Marken ist der Vorrath wieder zu ergänzen. Über eine event. Entschädigung für die Mühewaltung wird die Versicherungs-Anstalt später Beschluß fassen.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: 4 Schlüssel auf dem Marktplatz, eine bunte Kinderwagendecke vor der Eisenbahnbrücke am Straupitzer Wege und ein Hufeisen. — Verloren: Ein Portemonnaie mit Notizen, jedoch ohne Inhalt, ein rothbraunes Umhängetuch und ein kleines, echt goldenes Kreuz.

* [Sozialdemokratischer Parteitag.] Am Sonntag stand in Breslau ein zahlreich besuchter sozialdemokratischer Parteitag für Schlesien und Posen statt. In seinem Vortrage über die Aufgaben des Parteitages führte der Reichstagsabgeordnete Kunert aus, daß dieselben in der Einrichtung einer Gesamtorganisation der Partei für Schlesien und Posen, in der Agitation bei der industriellen, der landwirtschaftlichen und der bergmännischen Bevölkerung, in der Regelung der Presse und in „Verschiedenem“ beständen. Redner wies die Notwendigkeit einer Organisation der Parteigenossen in Schlesien und Posen, welche in Schlesien von 34000 im Jahre 1887 auf 75000 im Jahre 1890 angewachsen seien, nach. Es sei notwendig, daß sich über Schlesien und Posen ein Netz von allen möglichen Arbeitervereinen ausspanne, damit diese Organisation später auch respectirt werde. Die Agitation müsse selbst in industriellen Arbeitervereinen noch thätiger sein; in rein landwirtschaftlichen Bezirken seien die Kleingrundbesitzer, die Knechte u. s. w. die geborenen Agitatoren; in den Hüttenrevieren die Bergleute selbst. Bei der Besprechung der Presse, welche der Redner als ein besonderes Hilfsmittel der Agitation, ja als das hervorragendste derselben bezeichnete, führte er u. A. aus: „Wir haben für unsere Presse Opfer gebracht und ich kann nicht sagen, ob wir noch lange in der Lage sein werden, weiter diese Opfer zu bringen. Was soll nun geschehen, um uns aus dieser mißlichen Lage, in der wir uns wirklich befinden, herauszuholen? Unsere Mittel sind vollständig erschöpft, es müssen, wenn wir nicht unter dem Hohengelächter unserer Gegner mit unserer Presse zu Grunde gehen sollen, neue Mittel aufgebracht werden. Wir können so nicht weiter! Es ist mir schwer geworden, das zu sagen, aber ich verlange ja die Opfer nicht für mich, nicht für eine einzelne Person, ich verlange sie für die Partei!“ Aus der nachfolgenden Discussion sei erwähnt, daß Langer-Halderberg die Organisation zuerst auf die kleinen Landstädte, in welcher sich auch in Städten arbeitende Leute, Maurer, Zimmerer u. dergl. befänden, ausgedehnt wissen wollte. Die eigentliche Landbevölkerung werde man vielleicht erst in hundert Jahren für die Sozialdemokratie gewinnen. Bald würden die Besitzer keine Arbeiter mehr bekommen, wenn die Löhne nicht besser würden. Aber man müsse auch auf anderem Gebiete vorgehen, denn wenn in seiner Heimat ein Mann 50 Pfennige verdiente, so würden 60 Pfennige „verloren“. Reichstagsabgeordneter Tugauer schloß sich dem Redner an, wenn er auch nichts pessimistisch hinsichtlich des Erfolges bei der Landbevölkerung dachte. Die schlechte Wirtschaftslage habe den Arbeiter dahin gebracht, daß er sich nicht mehr ein Glas Bier kaufen könnte, sondern zum Fusel greifen müsse. Dann wies Redner darauf hin, daß trotz der Verdoppelung der sozialistischen Stimmen in Breslau ein von der Partei innegehabter Sitz verloren gegangen sei. Waldenburg und Neurode müßten zunächst bearbeitet werden. Die Kandidaten müßten, um Erfolge zu erzielen, vollständig reden. Keiner sei gewählt worden, weil er zu seinen Wählern plattdeutsch gesprochen habe. Die Resolution betr. Ausarbeitung eines vollständigen Organisationsentwurfes für die Sozialdemokratie Schlesiens und Posens wurde abgelehnt; dagegen die Resolution angenommen, in welcher der Parteitag ein zögliges Comitee beauftragt, die Durchführung in dem von dem Parteitag ausgesprochenen Sinne mit aller Energie zu bewirken. Die Resolution gibt weiter die Zusammenzung der Commission an und bestimmt deren Thätigkeit. Die Wahl der Commission erfolgte sofort. Wedann wird Resolution Nr. 3 angenommen: „Der Parteitag beschließt zu Gunsten einer starken Beteiligung an der Maifeier für 1891 durch alle seine Mitglieder kräftig einzutreten zu wollen. Die Feier wird am ersten Sonntag nach dem 1. Mai abgehalten. Die Art der Feier bleibt den einzelnen parteigenössischen Kreisen überlassen. Überall aber ist dabei in der arbeitenden Bevölkerung die Forderung des Arbeitstages, deren Verwirklichung ein körperlich und geistig unabweisbares Bedürfnis ist, hochzuhalten. Ferner wird beschlossen, den nächsten Provinzial-Parteitag spätestens acht Wochen nach dem sozialdemokratischen Hauptparteitag einzuberufen. Der Antrag Kunert: „Zum öffentlichen Parteitag für die deutschsprechende Bevölkerung Schlesiens und Posens wird die „Schlesische Volkswacht“. Das Organ erhält vom 1. April den Titel: „Volkswacht für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete, Organ für die Interessen der Arbeiterklasse“, wurde angenommen. Auch das Blatt „Proletarier am Eulengebirge“ wurde als Parteorgan anerkannt. Ferner beschließt der Parteitag, dem Hauptredakteur der „Schlesischen Volkswacht“ bezüglich der Mitarbeiterchaft freie Hand zu lassen, und sodann wird auf Antrag ein Comitee gewählt, das die finanziellen Verhältnisse der Breslauer Parteipresse untersuchen und eine Besserung derselben veranlassen und anbahnen soll. Anlässlich eines Liegnitzer Vorganges wird beschlossen: „Streitigkeiten und Verwirrungen persönlicher Natur oder auch mehr grundsätzlicher Art sind nicht vor der Deffensibilität, sondern durch zu diesem Zweck frei gewählte Schiedsgerichte am Dritte zum Ausdruck zu bringen. Wer dagegen verstößt schädigt die Partei.“ Ohne jede Erörterung wurden folgende eingebrachten Resolutionen angenommen: 1) Der Schlesisch-Posen-sche Parteitag protestiert gegen die in letzter Zeit erfolgte Verurtheilung von Genossen, welche bei ausgebrachten Hochs auf

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 3. Februar 1891.

* [Eine außerordentliche Stadtverordnetensitzung] findet am nächsten Freitag statt, in der über die demnächst vorzunehmende Wahl eines ersten Bürgermeisters Beschluß gefaßt werden soll. Es handelt sich also wohl um die Prüfung der eingegangenen Bewerbungen. Die Sitzung findet unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

* [Vortrag.] Den vierten der diesjährigen populär-wissenschaftlichen Vorträge in der Aula des Königl. Gymnasiums hielt gestern Abend Herr Pastor Köhlring-Fischbach über das Thema: „Zum Gedächtniß des Wandsbecker Boten Matthias Claudius“, wobei Redner dem Lebensgange des Dichters, seiner geistigen und schriftstellerischen Thätigkeit eingehende Betrachtungen widmete. Matthias Claudius ist am 15. August 1740 zu Reinfeld in Holstein geboren, studierte in Jena, siedelte später nach Wandsbeck bei Hamburg über, wo er vom 1. Januar 1771 bis 28. Oktober 1775 den Wandsbecker (später deutschen Boten) herausgab. Claudius ist und bleibt ein Volkschriftsteller in des Wortes bester Bedeutung; er war hauptsächlich dazu berufen, den tief in ihm liegenden kirchlichen Glauben im Volke zu verbreiten und zu festigen. Der Vortrag, welcher von Proben aus dem reichen Liederschatz des Dichters durchwoven war, wurde von der weniger zahlreich als sonst versammelten Zuhörerschaft mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgt.

* [Ordensverleihung.] Der verstorbene Postsekretär Leopold hat den Kronen-Orden tatsächlich bei Lebzeiten schon erhalten, der Orden wurde beim Begräbniß auch dem Sarge vorgetragen.

* [Die Elbfallbauade], welche pachtweise bisher von L. Erlebach aus den Krausebauen verwaltet wurde, ist in diesen Tagen an einen neuen Pächter, den Kaufmann Vicenz Häring aus Krummhübel, für jährlich 3500 Gulden auf die Zeit von sechs Jahren übergegangen. Der neue Wirth tritt die Pacht zum 1. April d. J. an.

* [In Folge des Wagenmangels im oberschlesischen Kohlengebiet] find Vertreter der dortigen Gruben zusammengetreten, und haben eine Erklärung beschlossen, in welcher der Wagenmangel nicht auf die ungünstige Witterung, sondern auf die Unzulänglichkeit der gesammten Bahneinrichtungen zurückgeführt wird.

* [Zinsfuß-Ermäßigung.] Die Reichsbank ermäßigte heut den Zinsfuß von 4%, auf 3½%.

* [Zur Invaliditäts- und Altersversicherung.] Zur größeren Bequemlichkeit der Arbeitgeber hat die Versicherungsanstalt der Provinz Schlesien eine Einrichtung getroffen, die gewiß dank-

den Kaiser sitzen blieben und verwöhrt sich auf das Entschiedenste gegen derartigen Gewissenszwang. 2) Der Parteitag spricht sein Einverständniß mit dem Antrage der socialdemokratischen Fraktion im Reichstage aus, welche verlangt, daß während des Sozialistengesetzes unserer Partei auf Grund dieses Gesetzes confiszierte und geplünderte Eigenthum wieder herausgegeben wird." Erst um 10 Uhr nahmen die Verhandlungen ein Ende. Der Vorsitzende gedachte in einem Schlussswort der geschlossenen Waffenbilderschaft zwischen Schlesien und Posen und brachte ein dreifaches Hoch auf die Socialdemokratie aus; unter dem Gesange der Arbeitermariechäse ging die Versammlung auseinander. Wie festgestellt wurde, war der Parteitag von 67 Delegirten, darunter 3 aus der Provinz Posen besucht, welche 24 Wahlkreise vertraten.

△ Petersdorf, 2. Februar. In der hiesigen Engeischen Papierfabrik ist am Sonntag Abend gegen 11 Uhr ein Holzkocher explodirt, wodurch eine entsetzliche Verwüstung angerichtet ist. Den mit der Explosion verbundenen Knall hat man auf weite Entfernung vernommen. Glücklicherweise befand sich Niemand in den zerstörten Räumen, so daß Menschenleben nicht zu beklagen sind. Das Gebäude, in welchem sich neben der Kocherei der Sortirsaal befindet, in dem bei Tage etwa 50 Mädchen beschäftigt sind, liegt vollständig in Trümmern. Auch auf die Nebengebäude und Anlagen ist die Explosion nicht ohne Wirkung geblieben. Es läßt sich gar nicht sagen, welches entsetzliche Unglück herbeigeführt worden wäre, wenn die Explosion während der Arbeitszeit erfolgt wäre.

○ Löwenberg, 2. Februar. Bei dem zur Feier des Geburtstages des Kaisers in Bobten abgehaltenen Zapfenstreich des dortigen Militärvereins ereignete sich ein höchst bedauernswertes Unglücksfall. Auf bis jetzt unaufgeklärte Weise entlud sich ein Böller vorzeitig und die Ladung drang dem Stellmachermeister Meier ins Gesicht und verletzte ihn derartig, daß es zweifelhaft erscheint, ob demselben das Augenlicht wird erhalten bleiben können. Ein Theil des Schusses zerschmetterte dem Unglücklichen auch noch den rechten Unterarm.

○ Hagnau, 2. Februar. In der gestrigen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins theilte der Vorsitzende mit, daß der hiesige Magistrat dem Wunsche des Vereins, am hiesigen öffentlichen Schlachthofe eine Verkaufsstelle für minderwertiges Fleisch, eine sogenannte Freibank, einzurichten, nachgekommen sei.

* Glogau, 2. Februar. Am Sonnabend verschied nach kurzer Krankheit in Folge eines Herzschlagess der Direktorsverweser Proktor Professor Sachse. Von seinen Schülern geliebt und verehrt, von allen ihm Nahestehenden wegen seiner Biederkeit

und Weitblicks sehr hoch geschätzt hat sich der Non-

Ueberfallene trug recht bedeutende Verletzungen davon, so daß er mittelst Wagens in seine Wohnung transportirt werden mußte. Hoffentlich gelingt es, die frechen Thäter zu ermitteln. — Der Gutsbesitzer Großmann in Rückersdorf verunglückte dadurch, daß er mit dem linken Fuße in die im Betriebe befindliche Dreschmaschine geriet und eine schwere Quetschung erlitt. — Am Sonnabend wurde der Knecht Matze, welcher in dringendem Verdacht steht, die Frau Pinkwart in ihrer Wohnung am Sylvesterabend überfallen und beraubt zu haben, verhaftet.

b. Sagan, 2. Februar. Der Haushälter eines hiesigen Gasthauses empfing dieser Tage ein Packet, dessen Inhalt angeblich "Gift" war, mit dem Auftrage, dasselbe an einen Handelsmann abzuliefern, wofür er 8,25 Ml. erhalten werde. Der Bitte des Auftraggebers, diese Summe einstweilen auszulegen, kam der Haushälter ahnungslos nach. Doch als der betreffende Handelsmann im Gasthause einfahre, stellte sich heraus, daß er keineswegs eine Sendung in Empfang zu nehmen hatte. Das Packet wurde geöffnet und man entdeckte als Inhalt nichts Wertvolleres als eine Quantität Mehl. Der Haushälter war also in seiner Vertrauensseligkeit um die betreffende Summe geprellt worden. In Görlitz ist dieser Tage an einem nach Lauban fahrenden Fuhrmann ein ganz ähnlicher Betrug verübt worden. Da der Schwindler somit auf einer Kunstreise durch Schlesien begriffen zu sein scheint, so sei hiermit vor ihm gewarnt.

○ Schweidnitz, 2. Februar. Am Sonnabend Abend wurde eine auf dem Bürgersteig gehende Frau aus Goldberg, welche hierher gekommen war, um der Hochzeit ihrer Tochter beizuwohnen, von herabfallenden Eiszapfen und Schneemaschen erschlagen. Ein hinter der Frau schreitender Mann erlitt schwere Verletzungen.

1. Glatz, 2. Februar. Die Arbeiterfrau Franke wurde am Freitag früh in ihrer auf dem Anger belegenen Wohnung tot aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den bereits seit langer Zeit eingetretenen Tod durch Kohlenoxydgas feststellen.

* Landeck, 2. Februar. Vor einigen Tagen verunglückte ein Schornsteinfegergehilfe, indem derselbe in einer Feueresse in Nieder-Thalheim abglitt und in den nach unten sich verengenden Schornstein hinabstürzte. Dabei wurde der junge Mensch derartig eingeklemmt, daß er weder vor- noch rückwärts kam. Zum Glück wurde sein Hilfeschrei bald ver-

derselbe hinter einem Kollwagen längere Zeit langsam fahren da durch das Entgegenkommen anderer Gespanne ein Vorbeifahren nicht angebracht war. Doch suchte er bei einer Strohbedeckung das Überfahren möglich zu machen; wegen der Dunkelheit sah er nicht, daß wieder ein Kollwagen, sowie ein Handwagen ihm entgegenkamen. An den Handwagen, welcher von einem Manne gezogen, und von dessen Kindern geschoben wurde, fuhr der Angestellte daran, daß ein Kind auf einen Steinhaufen geschleudert wurde und eine erhebliche Brüle davontrug. Außerdem ist ein Hinterrad von dem Wagen des Angestellten zertrümmert worden, daß der Kranz sich vollständig gelöst hatte. Nach der Beweis-Aufnahme konnte sich der Gerichtshof nicht überzeugen, daß dem Angestellten bei der herrschenden trüben Witterung und der Dunkelheit eine Schuld treffe und so wurde derselbe freigesprochen. — Der Glasmaler-Gehilfe Franz Posselt aus Petersdorf hat am 23. Dezember v. J. seinem Logis-Collegen aus dessen verschloßenem Koffer vermittelt Einschneidung eines Loches das darin aufbewahrte Geld gestohlen und zwar zwei Zwanzigmarkstücke, ein Zehnmarkstück und eine Gehalts-Guldennote. Trotz hartnäckigem Leugnen wurde der Angestellte wegen schwerem Diebstahl zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus verurtheilt, sowie Absprechung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahr und Tragung der Kosten. — Der vielfach vorbestrafte und der 2. Klasse des Militärstandes angehörige Arbeiter Heinrich Messner aus Reichhennersdorf steht am 13. Oktober in Landeshut in Paar Lederhosen im Werthe von 25 Mark. Der Angeklagte war gefändig und wurde zu 4 Monat Gefängnis verurtheilt. — Der Schmiedemeister Gustav Förster in Ober-Görisseiffen besaß daselbst eine Schmiede, welche am 12. August mit dem dazu gehörigen Wohnhause subhastirt wurde. Am 29. Mai erhielt der Angeklagte die Zustellung, worin er von der bevorstehenden Subhastation verständigt wurde. Um nun vor derselben noch verschiedene Gegenstände zu retten, welche wie der Angestellte glaubte, nur zu seinem Schmiedehandwerkzeug, nicht aber zum Grundstück gehörten, entnahm er zwei Schraubstöcke, einen Blasbalg, einen Bohrbock, einen Amboss mit Kloß, eine Biegemaschine und noch einige Kleinigkeiten, im Werthe von circa 200 Mark und schaffte dieselben in seine neue Wohnung. Da diese Gegenstände aber nach Ansicht des Gerichtshofes nicht und nadelsof waren, so wurde der Angeklagte zu 4 Wochen Gefängnis verurtheilt. — Der Kutscher August Scheibig aus Hirschberg, wegen Unterschlagung angeklagt, war nicht erschienen, und so wurde dessen sofortige Verhaftung beschlossen.

Handelsnachrichten.

Breslau, 2. Februar. (Produeten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsvorlehr im Allgemeinen schleppend, bei stärkerem Angebot Preise schwach preishaltend.

Weizen in matter Stimmung, per 100 Rgr. schles. weißer 18,20—19,10—19,70 Ml., gelber 18,10—19,00—19,60 Ml., feinst. Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen nur billiger verträglich, per 100 Kilogramm 16,30—17,50—17,80 feinst. Sorte über Notiz bez. — Gerste in ruhiger Halt., per 100 Kilogr. 12,80—13,80—14,80—15,80, weiße 16,0—17,00 Ml. — Hafer ohne Awend., per 100 Kilogramm 12,60—13,00—13,50 Ml. — Mais schw. zugeführt, per 100 Rgr. 13,00—13,50—14,00 Ml. — Lupinen schwächer Umsatz, per 100 Kilogr. gelbe 8,30—9,30 bis 9,80 Ml., blaue 7,40—8,40—9,40 Mark. — Widen schwach gefr., per 100 Kilogramm 11,90—12,00—13,00 Ml. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogr. 16,50—17,50—18,50 Ml. — Erbsen schw. Kauflust, per 100 Rgr. 14,50—15,50—16,50 Ml. — Victoria 17,00—18,00—19,00 Ml. — Schlaglein schwächer Umsatz. — Delfsäaten gut verträglich. — Hanfseamen meh. beachtet. 17,00—18—18,50 Ml. — Bro 100 Rgr. netto in Ml. und Pf.

Du unter meinem Schutz. Keiner soll wagen, Dir auch nur ein Haar zu krümmen. Und wenn man Dich verachtet, will ich Dich verehren und Dich niemals verlassen!"

Sie schüttelte abwehrend das Haupt. Sie sollen keine Mühe davon haben, Pan Roman, ich gebe noch in dieser Stunde fort, vielleicht nach Posen, wo Niemand nicht kennt."

Roman's braune Augen ruhten voller Wehmuth auf ihren schönen, todblaßen Zügen.

"Ich bitte Dich, gib diesen Gedanken auf. Du willst in die unbekannte Ferne ziehen. — Du, die Du fast niemals von hier fortgekommen bist? Du, ein schwachs zartes Mädchen, willst den Kampf mit dem Leben aufnehmen, Dich Gefahren aussetzen, von denen Du kaum eine Ahnung hast, um endlich unter fremden Leuten ein fläßliches Unterkommen zu finden?

— Und hast Du schon daran gedacht, was Dein Fortgehen Denen bedeutet, die Dich lieb haben, die Deiner lieben Nähe bedürfen? Hält Dich denn kein Gefühl der Pflicht, der Zuneigung für die zurück, welche Deine Kindheit beschützt und behütet haben?"

Sie schluchzte laut auf, ihr Kopf sank ihr auf die Brust nieder. „Sprechen Sie nicht so, das bricht mir das Herz. Wie sollte ich jemals meine Wohlthäiter vergessen, wie ich sie nicht lieben? Wie sollte ich Lyotta vergessen? Dort war meine Heimath, meine Welt. Gottes reichster Segen über Alles! Doch ich — ich muß scheiden, ich muß meine süße Heimath verlassen!"

Ihre Lippen zuckten im heftesten Schmerz, ein weicher Schimmer, ein Ausdruck namenlosesten Kummers lag in den blauen Sternen, die sich angstvoll in die seinen sah.

„Aber warum denn, warum?“ brauste er auf. „Warum willst Du uns verlassen?"

„Ich kann nicht mehr leben hier, ich kann's nicht!“ schrie sie auf. „Die Schande bringt mich um, der Boden brennt mir unter den Füßen, ich muß fort, sonst erstickt ich!"

„Du bist thöricht, Jadwiga, und Deine Aufregung reißt Dich hin, morgen wirst Du anders darüber denken. Vor allen Dingen mußt Du Dein Vorhaben aufgeben, denn ich lasse Dich nicht. Mir mußt Du folgen, mit mir mußt Du gehen, ich

unendlich trauriger und vernachlässigter Ort. Einzelne Erlen und Weiden umstehen die eingefunkten Grabhügel, welche mit hoch aufgeschlossenen Gräsern und Halmen bedeckt sind. Ein unaufhörliches unheimliches Flüstern und Säuseln zieht durch diese Gräser, ein Wispern und Raunen, als wenn die Geister der Abgeschiedenen Zwiesprach mit einander hielten. Hinten im Winkel des Friedhofes, unter einem großen Weißdornbusch, befand sich die letzte Ruhestätte von Jadwiga's Mutter. Ein Rothfinkchen hatte in dem dichten Laubwerk sein Nestchen gebaut, und sang früh und spät sein Lied über dem einsamen Grabe, auf welchem Immortellen und Heideblumen einen bunten Teppich gewebt hatten.

Und hierher hatte Jadwiga trotz der späten Abendstunde ihre Schritte gelenkt, denn ihr Herz trieb sie, am Grabe der Mutter zu beten und ihr Lebewohl zu sagen, ehe sie in die Fremde zog.

Als sie vor dem ihr wohlbekannten blumigen Hügel stand — sie hatte die Pflegemutter als Kind so ahnungslos dorthin begleitet — da überließ sie ein heftiges Bittern, es schüttelte ihren ganzen Körper. Sie sank auf die Knie, vergrub ihre Stirne in das hohe, regenfeuchte Blättergewirr und weinte — weinte bitterlich.

Da unten in der Erde lag ja das einzige Wesen, an das natürliche Bande sie knüpften, von dessen Dasein sie heute erst erfahren. — Dort unten lag — ihr eigenes, liebes Mütterlein.

Jadwiga weinte immer heftiger. Ach, warum war man nicht barmherziger gegen sie gewesen und hatte sie mit ihr zusammen sterben lassen! „Ach warum nicht, warum nicht?“ so flüsterte sie mit den zuckenden Lippen. Und dann betete sie hastig ein Vaterunser nach dem anderen, während sie die Perlen ihres Rosenkranzes krampfhaft zwischen den fieberhaft bebenden Fingern hindurchgleiten ließ.

Wie lange Zeit so vergangen, sie wußte es nicht, denn eine dumpfe Betäubung hielt sie Minuten, Stunden gefangen. In ihrem übergroßen Schmerz vergaß sie die Außenwelt.

Inzwischen war der Mond am Himmel heraufgezogen und breitete seinen Zauberglanz über Fluß und Wald und auch über

seinen Patienten eingetreten, und man könne es den Kranken nicht empfehlen, da es sogar eine Gefahr für dieselben berge. Diesem abfälligen Urtheil des Mittels folgt eine zweite ungünstige Nachricht über dasselbe. Der Triester Stadphysikus hat in drei Fläschchen Kochscher Lymphe Tuberelbazillen gefunden. Es ist ja nun allerdings auffällig, daß über die Zahl und Art der gefundenen Bazillen nichts gesagt ist. Jedenfalls ist die Mittheilung nicht geeignet, das Vertrauen auf das Mittel zu stärken.

Der Fürstbischof Dr. Kopp in Breslau hat einen Hirtenbrief über die sociale Frage erlassen, worin es heißt: „Dadurch, daß man sorge, daß der Mensch nicht mehr Hunger leide, würde noch nicht Friede und Ruhe auf Erden, und dadurch, daß man auf der anderen Seite durch gewaltsamen Umsturz alles Bestehenden dem Elend und der Armut abhelfen wolle, löse man die sociale Frage auch nicht. Denn rohe Gewaltthätigkeiten und ungezügelte Leidenschaften hätten wohl schon Vieles zerstört, aber noch nie aufgebaut. Es gebe keine andere Reform, welche wirksam genug wäre, die vorhandenen sozialen Nöbel zu heilen. Die wahre sociale Reform müsse vor Allem darin bestehen, daß das Geistesleben erneuert, religiöser Sinn wieder erwacht, christliches Leben wieder gefördert und verbreitet werde; sie beziehe sich also auf die Seele und sei Sache der Seelsorge.“

Als künftiger italienischer Ministerpräsident wird der Abg. Rudini genannt, welcher der gemäßigt konserватiven Partei angehört und auch den Versuch machen will, ein neues Kabinett zu gründen. Die „Riforma“, die als Crispis Journal gilt, bemerkt, daß die eigentliche Ursache des Rücktrittes Crispis tiefer liege. Der Premier habe schon seit längerer Zeit gesehen, daß er sich nicht mehr halten könne. Ob diese Neuherungen von Crispis Herrschaften, scheint denn doch zweifelhaft. Der Jubel der französischen Zeitungen über den Sturz des Ministeriums Crispis macht in Rom geradezu komischen Eindruck. Selbst die radicale Presse konstatiert, daß der Dreibund bei dem Wechsel des Kabinetts nicht zum Mindesten in Frage komme. Im Übrigen drücken aber auch nur wenige Zeitungen Bedauern aus über Crispis Fall. Es überwiegt das Behagen an der Befreiung von Crispis erdrückender Persönlichkeit. In diesem Verhalten zeigt sich die Leichtlebigkeit vieler italienischer Politiker. Heute freut man sich, Crispi los zu sein, morgen aber nicht davon, daß er in einigen Ma-

Parlament die Befugniß haben würde, die Bodenfrage zu lösen. Erst muß doch aber das „künftige irische Parlament“ da sein! — Die Verhandlungen des Parlamentes verlaufen außerordentlich, da alle Parteien sich abwartend verhalten. Man wartet augenscheinlich eine Klärung der gesamten inneren Verhältnisse ab.

Nach Niederschlagung der Militärrevolte in Oporto ergreift die Lissaboner Regierung nunmehr energische Maßnahmen gegen die republikanische Agitation. Neben das ganze Land ist der Ausnahmezustand proklamiert, die republikanischen Zeitungen, die sich durch maßlose Hetzerei auszeichneten, werden unterdrückt, eine Anzahl von republikanischen Parteiführern ist verhaftet. Mit diesem Ernst wird es hoffentlich bald gelingen, der aufrührerischen Bewegung die Spitze abzubrechen. Wie noch bekannt wird, rechneten die Aufrührer in Oporto auf gleichzeitige Erhebungen in Coimbra und anderen Städten, und in Lissabon wollte die Partei nur den Abmarsch der Truppen nach der Provinz abwarten, um auch dort die Republik auszurufen. Der ganze Plan schiedete daran, daß die Bewegung keine Unterstützung bei der Bevölkerung fand. Die Gefangenen von Oporto werden militärgerechtlich abgeurtheilt werden. Die Truppen sind allenthalben durch Einziehung von Reserven verstärkt worden, doch haben weitere Ruhestörungen von Bedeutung nirgends stattgefunden. Die Regierung hat beschlossen, kräftig durchzugreifen, und sie kann das getrost, da sich deutlich gezeigt hat, daß die republikanische Partei in den breiten Volksmassen, auf die es gerade ankommt, nur ganz geringen Anhang besitzt.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 3. Februar 1891.

* [Eine außerordentliche Stadtverordnetensitzung] findet am nächsten Freitag statt, in der über die demnächst vorzunehmende Wahl eines ersten Bürgermeisters Beschluß gefaßt werden soll. Es handelt sich also wohl um die Prüfung der eingegangenen Bewerbungen. Die Sitzung findet unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

* [Vortrag.] Den vierten der diesjährigen populär-wissenschaftlichen Vorträge in der Aula des Königl. Gymnasiums hielt gestern Abend Herr Pastor Kölbing-Fischbach über das Thema: „Zum Gedächtniß des Wandsbecker Boten Matthias Claudius“, wobei Redner dem Lebensgange des Dichters, seiner politischen und schriftstellerischen Tätigkeit detailliert

bar anerkannt werden wird. Die Gemeinde-Borsteher bzw. Ortssteuer-Erheber derjenigen Orte, in welchen sich keine Postanstalt befindet, sind von dem Vorstande der Versicherungsanstalt in Breslau angefragt worden, ob sie den Verkauf von Versicherungsmarken an die Arbeitgeber ihrer Wohnorte übernehmen wollen. Zur Aufbewahrung der Marken, welche ihnen auf Anweisung der Versicherungsanstalt die nächste Postanstalt liefern wird, erhalten sie eine Mappe. Aus dem Erlös der verkauften Marken ist der Vorraum wieder zu ergänzen. Neben einer event. Entschädigung für die Mühewaltung wird die Versicherungs-Anstalt später Beschluß fassen.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: 4 Schlüssel auf dem Marktplatz, eine bunte Kinderwagendecke vor der Eisenbahnbrücke am Straupitzer Wege und ein Hufeisen. — Verloren: Ein Portemonnaie mit Notizen, jedoch ohne Inhalt, ein rothbraunes Umbangetuch und ein kleines, echt goldenes Kreuz.

* [Socialdemokratischer Parteitag.] Am Sonntag stand in Breslau ein zahlreich besuchter socialdemokratischer Parteitag für Schlesien und Posen statt. In seinem Vortrage über die Aufgaben des Parteitages führte der Reichstagsabgeordnete Kunert aus, daß dieselben in der Einrichtung einer Gesamt-Organisation der Partei für Schlesien und Posen, in der Agitation bei der industriellen, der landwirtschaftlichen und der bergmännischen Bevölkerung, in der Regelung der Presse und in „Verschiedenem“ beständen. Redner wies die Notwendigkeit einer Organisation der Parteigenossen in Schlesien und Posen, welche in Schlesien von 34'000 im Jahre 1887 auf 750 000 im Jahre 1890 angewachsen seien, nach. Es sei notwendig, daß sich über Schlesien und Posen ein Netz von allen möglichen Arbeitervereinen ausspanne, damit diese Organisation später auch respektiert werde. Die Agitation müsse selbst in industriellen Arbeiterkreisen noch stärker sein; in rein landwirtschaftlichen Bezirken seien die Kleingrundbesitzer, die Knechte u. s. w. die geborenen Agitatoren; in den Hüttenwerken die Bergleute selbst. Bei der Besprechung der Presse, welche der Redner als ein besonderes Hilfsmittel der Agitation, ja als das hervorragendste derselben bezeichnete, führte er u. a. aus: „Wir haben für unsere Presse Opfer gebracht und ich kann nicht sagen, ob wir noch lange in der Lage sein werden, weiter diese Opfer zu bringen. Was soll nun geschehen, um uns aus dieser mislichen Lage, in der wir uns wirklich befinden, herauszuhelfen? Unsere Mittel sind vollständig erschöpft, es müssen, wenn wir nicht unter dem Hobngelächter unserer Gegner mit unserer Presse zu Grunde gehen sollen, neue Mittel aufgebracht werden. Wir können so nicht weiter! Es ist mir schwer geworden, das zu sagen, aber ich verlange ja die Opfer nicht für mich, nicht für eine einzelne Person, ich verlange sie für die Partei!“ Aus der nachfolgenden Discussion sei erwähnt, daß Langer-Talenberg die Organisation zuerst auf die kleinen Landstätte, in welcher sich auch in Städten arbeitende Leute, Maurer, Zimmerer u. dergl. befänden, ausgedehnt wissen wollte. Die eigentliche Landbevölkerung werde man vielleicht erst in hundert Jahren für die Sozialdemokratie gewinnen. Bald würden die Besitzer keine Arbeiter mehr bekommen, wenn die Löhne nicht besser würden. Aber man müsse auch auf anderem Gebiete vorsichtig handeln, sonst kommt in einem Augenblick ein großer

den einsamen Gottesacker. Von den Feldern wehte ein frischer Wind und brachte einen würzigen Kräuterduft mit, von Thymian, Wachholder und Rosmarin. Über dem Sumpfsee schwieben weißliche Nebelschleier und ballten sich zu phantastischen Formen zusammen. Unheimlich murmelte und gurgelte das tiefgrünlische Gewässer.

Zadwiga hatte sich endlich müde und matt geweint und gebetet. Ganz verwirrt hob sie den Kopf empor und blickte umher.

Auf dem Friedhofe herrschte die Ruhe des Todes. Das düstere Mauerwerk der Rochuskapelle hob sich grau und spukhaft in der Luft umher, während alle anderen Gegenstände fahl und gespensterhaft in dem bleichen Mondenlicht erschienen.

Eine heiße Angst legte sich auf des Mädchens Gemüth, auf ihr laut und aufgeregt klopsendes Herz. — Was sollte nun werden — wohin sollten ihre kleinen Füße nun wandern? — Sie mußte einen Entschluß fassen und doch kannte sie die Welt nicht, die weite, große, fremde Erdenwelt.

Und lauter drang das dumpfe, geheimnisvolle Krauschen der Wellen durch die Stille der Nacht. Sie schienen zu rufen, zu winken, zu locken: „Komm doch, o komm doch, hier findest Du Ruh, hier findest Du Frieden — wir waschen alles Herzeleid und allen Erdenjammer von Dir ab und wiegen Dich sanft und linde hinein in ein seliges Vergessen; komme doch, o komme, hier ist die ewige Ruh!“ — So klang es bestückend und verheißend in ihr Ohr, sie mußte sich gewaltsam bezwingen, um den verführerischen Stimmen nicht zu folgen. — Aber nein, das durfte sie nicht, das nicht, — das war Sünde. Möchte ihr Schicksal auch noch so traurig sein, sie wollte es tragen, denn sie wußte einen Gott über sich, der ein Vater der armen verlassenen Wähen war. Und sie war geschickt und verstand zu arbeiten. Was sie auch in der kurzen Spanne Zeit von gestern bis heute durchlebt, durchkämpft und durchslitten, sie mußte es überwinden. Auf Gott und auf ihre eigene Kraft wollte sie fortan bauen und mutig ein neues Leben beginnen.

Sie erhob sich von ihren Knieen, nahm ihre kleine Reisetasche vom Boden auf und schickte sich zur Wanderung an. Sie hatte bereits den Kirchhof verlassen und wollte eben an der

Capelle vorbeischlüpfen, als ein eiliger und fester Tritt von der Landstraße hörbar wurde.

Das Mädchen lauschte gespannt, dann zuckte sie heftig zusammen, sie hatte Roman's Schritt erkannt. Das Blut stürmte ihr heiß in das arme gequälte Herz hinein.

„Roman, mein Gott, Roman,“ flüsterte sie. — Kam er, sie zu suchen, in der traurigen Nacht, sie zu trösten in ihrem Elend?

— Sie durfte ihn also noch einmal sehen, noch einmal hineinschauen in sein liebes, schönes Gesicht. Noch ein letztes Mal, — so zum Abschied: Und dann — niemals wieder.

Sie preßte beide Hände auf ihre ungestüm wogende Brust, es war ihr, als ob der Boden unter ihr wanke.

Der junge Edelmann kam schnell näher. Als er die hell vom Monde beschienene schlanke Mädchengestalt bemerkte, war er mit wenigen hastigen Schritten an ihrer Seite. Er fasste nach den kleinen kalten Händen, die sie ihm willlos überließ.

„Zadwiga!“

„Sie Pan Roman, Sie?“ sagte sie fast unhörbar.

„Ich, ich! — Und Gott sei gepriesen, ich finde Dich endlich, nachdem ich Dich lange vergeblich gesucht habe. Aber wie kalt Du bist, armes, armes Kind! Wie kommtest Du nur nach diesem verrufenen Orte gehen, spät, in tieffster Nacht? Siehst Du nicht die giftigen Dünste aus dem See steigen, die Dein Leben in Gefahr bringen?“

„Wer fragt danach?“ erwiderte sie leise und traurig.

„Ich, ich, Zadwiga! Ach, ich bin beinahe vergangen vor Angst um Dich. Aber nun lass uns schnell heimgehen, hier ist's schaurig! Komm!“

Sie preßte die Lippen aufeinander und verschränkte ihre Hände aus den feinen zu befreien. „Lassen Sie mich Pan Roman,“ stammelte sie, „Ihr Weg ist nicht der meine — ich lehre nicht wieder nach Lygotta zurück — ich kann keinen Menschen dort unter die Augen treten. Nein, nie, niemals mehr!“

Sein Gesicht verfinsterte sich, er umschloß die zitternden Mädchenhände noch fester.

„Sprich nicht mehr davon, ich weiß Alles! Arme Zadwiga, man hat Dir entsetzlich wehe gethan. Doch von nun an steht

den Kaiser sitzen blieben und verwohrt sich auf das Entschiedenste gegen derartigen Gewissensdrang. 2) Der Parteitag spricht sein Einverständnis mit dem Antrage der socialdemokratischen Fraktion im Reichstage aus, welche verlangt, daß während des Sozialistengesetzes unserer Partei auf Grund dieses Gesetzes konfiszierte und geplünderte Eigentum wieder herausgegeben wird." Erst um 10 Uhr nahmen die Verhandlungen ein Ende. Der Vorsitzende gebaute in einem Schlussswort der geschlossenen Waffenbrüderlichkeit zwischen Schlesien und Posen und brachte ein dreifaches Hoch auf die Socialdemokratie aus; unter dem Gesange der Arbeitermarieklasse ging die Versammlung auseinander. Wie festgestellt wurde, war der Parteitag von 67 Delegirten, darunter 3 aus der Provinz Posen besucht, welche 24 Wahlkreise vertraten.

△ Petersdorf, 2. Februar. In der hiesigen Engeischen Papierfabrik ist am Sonntag Abend gegen 11 Uhr ein Holzlocher explodirt, wodurch eine entsetzliche Verwüstung angerichtet ist. Den mit der Explosion verbundenen Knall hat man auf weite Entfernung vernommen. Glücklicherweise befand sich Niemand in den zerstörten Räumen, so daß Menschenleben nicht zu beklagen sind. Das Gebäude, in welchem sich neben der Kocherei der Sotiraal befindet, in dem bei Tage etwa 50 Mädchen beschäftigt sind, liegt vollständig in Trümmern. Auch auf die Nebengebäude und Anlagen ist die Explosion nicht ohne Wirkung geblieben. Es läßt sich gar nicht sagen, welches entsetzliche Unglück herbeigeschafft worden wäre, wenn die Explosion während der Arbeitszeit erfolgt wäre.

u. Löwenberg, 2. Februar. Bei dem zur Feier des Geburtstages des Kaisers in Bobten abgehaltenen Zapfenstreich des dortigen Militärvereins ereignete sich ein höchst bedauernswertes Unglücksfall. Auf bis jetzt unaufgeklärte Weise entlud sich ein Böller vorzeitig und die Ladung drang dem Stellmachermeister Meier ins Gesicht und verletzte ihn derartig, daß es zweifelhaft erscheint, ob demselben das Auge nicht wird erhalten bleiben können. Ein Theil des Schusses zerschmetterte dem Unglücklichen auch noch den rechten Unterarm.

e. Haynau, 2. Februar. In der gestrigen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins teilte der Vorsitzende mit, daß der hiesige Magistrat dem Wunsche des Vereins, am hiesigen öffentlichen Schlachthofe eine Verkaufsstelle für minderwertiges Fleisch, eine sogenannte Freibank, einzurichten, nachgekommen sei.

* Glogau, 2. Februar. Am Sonnabend verschied nach kurzer Krankheit in Folge eines Herzschlages der Direktorsverweser Prorektor Professor Sachse. Von seinen Schülern geliebt und verehrt, von allen ihm Nahestehenden wegen seiner Biederkeit und Liebenswürdigkeit geachtet, hat sich der Verstorbene ein bleibendes Andenken in den weitesten Kreisen der Bevölkerung erworben.

+ Sprottau, 2. Februar. Der auf einer Geschäftsrise befindliche Bildhauer Grosser von hier kehrte in der Brauerei zu Waltersdorf ein und nahm an einer gerade stattfindenden Festlichkeit Theil. Wegen einer geringfügigen Sache kam er mit einem Theilnehmer in Wortwechsel. Als sich Grosser nun nach dem Bahnhofe begab, wurde er von zwei Personen überfallen und schwer gemisshandelt. Der

Überfallene trug recht bedeutende Verlebungen davon, so daß er mittelst Wagens in seine Wohnung transportiert werden mußte. Hoffentlich gelingt es, die frechen Thäter zu ermitteln. — Der Gutsbesitzer Großmann in Rückersdorf verunglückte dadurch, daß er mit dem linken Fuße in die im Betriebe befindliche Dreschmaschine geriet und eine schwere Quetschung erlitt. — Am Sonnabend wurde der Knecht Matze, welcher in dringendem Verdacht steht, die Frau Pinkwart in ihrer Wohnung am Sylvesterabend überfallen und beraubt zu haben, verhaftet.

b. Sagan, 2. Februar. Der Haushälter eines hiesigen Gasthauses empfing dieser Tage ein Packet, dessen Inhalt angeblich "Gif" war, mit dem Auftrage, dasselbe an einen Handelsmann abzuliefern, wofür er 8,25 M. erhalten werde. Der Bitte des Auftraggebers, diese Summe einstweilen auszulegen, kam der Haushälter ahnungslos nach. Doch als der betreffende Handelsmann im Gasthause einkehrte, stellte sich heraus, daß er keineswegs eine Sendung in Empfang zu nehmen hatte. Das Packet wurde geöffnet und man entdeckte als Inhalt nichts Wertvoller als eine Quantität Mehl. Der Haushälter war also in seiner Vertrauensseligkeit um die betreffende Summe geprellt worden. In Görlitz ist dieser Tage an einem nach Lauban fahrenden Fuhrmann ein ganz ähnlicher Betrug verübt worden. Da der Schwindler somit auf einer Kunstreise durch Schlesien begriffen zu sein scheint, so sei hiermit vor ihm gewarnt.

○ Schweidnitz, 2. Februar. Am Sonnabend Abend wurde eine auf dem Bürgersteig gehende Frau aus Goldberg, welche hierher gekommen war, um der Hochzeit ihrer Tochter beizuwollen, von herabfallenden Eiszapfen und Schneemaschen erschlagen. Ein hinter der Frau schreitender Mann erlitt schwere Verlebungen.

1. Görlitz, 2. Februar. Die Arbeitersfrau Franke wurde am Freitag früh in ihrer auf dem Anger belegenen Wohnung tot aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den bereits seit langer Zeit eingetretenen Tod durch Kohlenoxydgas feststellen.

* Landeck, 2. Februar. Vor einigen Tagen verunglückte ein Schornsteinfegergehilfe, indem der selbe in einer Feueresse in Nieder-Thalheim abglitt und in den nach unten sich verengenden Schornstein hinabstürzte. Dabei wurde der junge Mensch derartig eingeklemmt, daß er weder vor- noch rückwärts konnte. Zum Glück wurde sein Hilfeschrei bald vernommen. Doch war die Befreiung nur dadurch möglich, daß von außen in die Feueresse ein großes Loch gehauen wurde.

* [Strafammer-Sitzung vom 3. Februar er.] Der Mühlensitzer Karl Helbig aus Lomnitz war angestellt, am 2. October v. J. sich auf der Volkenhainer Chaussee einer Fahrlässigkeit schuldig gemacht und außerdem einen Paragraph des Chaussee-Reglements überschritten zu haben. An dem gedachten Tage fuhr der Angeklagte des Abends zwischen 5—6 Uhr nach Hause; in der Nähe des Bahnhofes Lomnitz mußte

dieselbe unter einem Rollwagen längere Zeit langsam fahren da durch das Entgegenkommen anderer Gefährte ein Borte, fahren nicht angebracht war. Doch suchte er bei einer Strafsebung das Nebfahren möglich zu machen; wegen der Dunkelheit sah er nicht, daß wieder ein Rollwagen, sowie ein Handwagen ihm entgegenkamen. An den Handwagen, welcher von einem Mann gezogen, und von dessen Kindern geschoben wurde, fuhr der Angeklagte darunter, daß ein Kind auf einen Steinbauten geschrudert wurde und eine erhebliche Brüse davontrug. Außerdem ist ein Hinterrad von dem Wagen des Angeklagten zertrümmert worden, daß der Kranz sich vollständig gelöst hatte. Nach der Beweis-Aufnahme konnte sich der Gerichtshof nicht überzeugen, daß dem Angeklagten bei der herrschenden trüben Witterung und der Dunkelheit eine Schuld treffe und so wurde derselbe freigesprochen. — Der Glasmaler-Gehilfe Franz Posselt aus Petersdorf hat am 23. Dezember v. J. seinem Logis-Collagen aus dessen verschlossenen Koffer vermittelst Einschneidens eines Loches das darin aufbewahrte Geld gestohlen und zwar zwei Zwanzigmarkstücke, ein Zehnmarkstück und eine Zehnguldennote. Trotz hartnäckigem Leugnen wurde der Angeklagte wegen schwerem Diebstahl zu 1 Jahr 3 Monaten Budthaus verurtheilt, sowie Abprécung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahr und Tragung der Kosten. — Der vielfach vorbestrafte und der 2. Klasse des Militärlandes angehörige Arbeiter Heinrich Messner aus Reichenhardsdorf stahl am 13. Oktober in Landesbuten ein Paar Lederhoschen im Werthe von 25 Mark. Der Angeklagte war gesändig und wurde zu 4 Monat Gefängniß verurtheilt. — Der Schmiedemeister Gustav Förster in Ober-Görlitz besaß daselbst eine Schmiede, welche am 12. August mit dem dazu gehörigen Wohnbau subastaht wurde. Am 29. Mai erhielt der Angeklagte die Zustellung, worin er von der bevorstehenden Substahtation verständigt wurde. Um nun vor der selben noch verschiedene Gegenstände zu retten, welche, wie der Angeklagte glaubte, nur zu seinem Schmiedebauwerkzeug, nicht aber zum Grundstück gehören, entnahm er zwei Schraubstöcke, einen Blasbalg, einen Bohrbock, einen Amboss mit Klotz, eine Biegemaschine und noch einige Kleinigkeiten, im Werthe von circa 200 Mark und schaffte dieselben in seine neue Wohnung. Da diese Gegenstände aber nach Ansicht des Gerichtshofes niet- und nagelfest waren, so wurde der Angeklagte zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Der Kutschf. August Scheibig aus Hirschberg, wegen Unterschlagung angeklagt, war nicht erschienen, und so wurde dessen sofortige Verhaftung beschlossen.

Handelsnachrichten.

Breslau, 2. Februar. (Producent-Markt.) Am heutigen Marte war der Geschäftsvorlehr im Allgemeinen schleppend, bei stärkerem Angebot Preise schwach preishaltend.

Weizen in matter Stimmung, per 100 Kgr. schles. weißer 18,20—19,10—19,70 M., gelb 18,10—19,00—19,60 M., seconde Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen nur billiger verläufig, per 100 Kilogramm 16,30—17,50—17,80 seconde Sorte über Notiz bez. — Gerste in ruhiger Halt, per 100 Kilogr. 12,80—13,80—14,80—15,80 M., weiße 16,0—17,00 M. — Hafer ohne Awend, per 100 Kilogramm 12,60—13,00—13,50 M. — Mais schw. zugeschafft, per 100 Kgr. 13,00—13,50—14,00 M. — Lupinen schwächer Umsatz, per 100 Kilogr. gelb 8,30—9,30 bis 9,8 M., blaue 7,40—8,40—9,40 Mart. — Widen schwach gefr., per 100 Kilogramm 11,90—12,00—13,00 M. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogr. 16,50—17,50—18,50 M. — Erbsen schw. Kauflust, per 100 Kg. 14,50—15,50—16,50 M. — Victoria 17,00—18,00—19,00 M. — Schlaglein schwächer Umsatz. — Delfaaten gut verläufig. — Hanfsamen meh. beachtet. 17,00—18—18,50 M. — Bro 100 Kgr. netto in M. und Pf. Schlaglein sat 17,0—19,00—21,50. — Winterraps 22,00 bis 23,0—24,50. Winterbüchsen 21,70—22,00—23,50. — Leinbohner 18,50—19,50—20,50 M. — Rapsstücken ruhig, per 100 Kgr. schles. 12,00—12,25 M., fremder 11,50—11,75 M. — Leinfrüchten schwächer, per 100 Kilogramm schles. 14,50—15,00, fremder 12,50—13,50 M. — Palmkernfrüchten bedämpft, per 100 Kilogr. 11,75—12,00 M. — Kleejammen in sehr feiner Stimm. rother gut gebragt, 36—47—60,00 M., weißer leicht verläufig, 45,0—55,00—65,00—70—80 M. — Schwedischer Klee in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 M. — Tannenklee ohne Aenderung. — Thymothee matt. — Heu per 50 Kgr. 2,50—2,80 Mart. — Roggenstroh per 600 Kgr. 21—28 M.

Stettiner Pferde-Verloosung.

Ziehung am 12. Mai 1891.

Hauptgewinne:

10 complett bespannte Equipagen

darunter zwei vierspänige und

150 Reit- und Wagenpferde.

Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 M., Porto und
Liste 20 Pf., empfiehlt und versendet

Carl Heintze

Bankgeschäft

Berlin W., Unter den Linden 3.

complett Auffahren	
1 Jagdwagen	mit 4 Pferden
1 Kutschirphaeton	" 4 "
1 Landauer	" 2 "
1 Halbwagen	" 1 Pferde
1 Brougham	" 1 "
1 Halbwagen	" 1 "
1 Herrnphaeton	" 1 "
1 Americain	" 1 "
1 Dogcart	" 1 "
1 Parkwagen	" 2 Ponies.
ferner:	
10 gesattelte u. gezäumte Reitpferde.	
121 Reit- und Wagenpferde.	
30 complete englische Reitsättel.	
30 vollständige Zaumzeuge.	
285 div. Gewinne als: Jagd- u. Scheiben-Gewehre, wollene Pferdedecken, Ledersachen etc.	
80 goldene, 400 silberne Drei-Kaisermedaillen.	
1700 silberne hippologische Münzen.	

Stonsdorfer Bitter

in unübertroffener Güte

Spezialität der Destillir-Anstalt
Wilh. Stolpe, Warmbrunner-
strasse 3.

von

Größte Auswahl in Schlittschuhen,

als Mercur, echt u. imitirt,
Hero, verbessert

Halifax, Amazone,

Schrauben-

schlittschuhe

etc. etc.

empfiehlt allerbilligst,

jedes Stück

unter Garantie,

Georg Zschiegner,

Schildauerstrasse 9.

Bureau für
Patent-Angelegenheiten
G. BRANDT, Berlin SW., Kochstr. 4.
Technischer Leiter J. Brandt,
Civil-Ingenieur, seit 1878 in Patentfach
thätig.
Berichte und Recherchen über Patent-
Anmeldungen.

Volksküche

in der Hospitalstraße täglich gutes Mittag-
früh ab 15, 16 und 5 Pf.

Hotel Bellevue

heute: Schweinschlachten.
Mittwoch: Schweinschlachten.
Früh 10 Uhr Weissfleisch und Weisswurst, Abends
Brotstambabrot, wozu ganz ergebenst einladet

F. Galbiers.

Thierschutz-Verein.

Donnerstag, den 5. Februar, abends
8½ Uhr, im „Schwarzen Adler“ Ver-
einsabend.
Militär- und Krieger-Verein.
Herr Kamerad Ulrich ist gestorben
und wird Donnerstag den 5. d. Mts.,
Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause aus,
alte Herrenstraße 24, beerdigt.

Thüringer Kunstmärkte und chemische Wäscherei Königsee.

Bortheil gegen Geschäfte in Berlin u. c.: Bei gleichen Leistungen. Keine Berechnung von Kosten
s. Porto u. Verpadg. — Annahme bei Fräulein Anna Opitz. Leihbibliothek, Markt 3.

Im Namen des Königs! In der Straßsche

gegen
den Gartenbesitzer **Robert Hoffmann** aus Steinleissen, vertreten durch den Rechtsanwalt **Simmel** aus Schmiedeberg, wegen Vergehen bezw. Übertretung gegen §§ 185, 194, 194, 200, 360 St.-G. B. hat das Königliche Schöffengericht zu Schmiedeberg in der Sitzung vom 19. November 1890, an welcher Theil genommen haben:

1. Amtsgerichtsrath **Dr. Friedlaender**, als Vorsitzender,
2. Fabrikbesitzer **Silberstein**, { als Schöffen,
3. Kupferschmiedemeister **Linow**,

Amtsgerichtsrath **Höhne**, als Beamter der Staatsanwaltschaft,
Referendar **Ueberschaer**, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Das Verfahren gegen den Gartenbesitzer **Robert Hoffmann** wegen Übertretung des § 360 R. St.-G. B. wird eingestellt. Dagegen wird der Angeklagte der zweifachen wörtlichen und öffentlichen Beleidigung für schuldig erklärt und deshalb mit einer Gemeinnützige von 30 (dreißig) Mark verurtheilt, welcher im Nichtbeitreibungsfalle eine Haftstrafe von 4 (vier) Tagen substituiert wird.

Ferner wird dem Beleidigten, Gemeindesprecher **Schmidt**, die Gefangenschaft zugesprochen, das Urtheil binnen 4 Wochen nach beschritten und ihm bekannt gewordener Rechtskraft auf Kosten des Angeklagten je einmal im „Schmiedeberger Sprecher“, der „Post aus dem Niedergebirge“, dem „Voten aus dem Niedengebirge“ und dem „Hirschberger Tageblatt“ zu veröffentlichen.

Die Kosten des Verfahrens werden dem Angeklagten zur Last gelegt.

Bon Rechts Wegen.

Conservativer Wahl-Verein.

Donnerstag, den 5. Februar er.,
Vormittags 11 Uhr
im Gasthause „zum Hynast“ in Hirschberg
Versammlung.

Gesinnungsgenossen als Gäste einzuführen.

Tagesordnung:

1. Vortrag: Unsere politische Lage. Baron von Rotenhahn.
2. Referat über die Vorgänge im Wahlkreise. Staatsanwalt Heym.
3. Geschäftliche Mitteilungen.

Recht zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Hirschberg, im Januar 1891.

Der Vorstand.

Allgemeiner Deutscher Jagdschutz-Verein.

Nachdem am 1. Februar der Vorstand des I. Bezirks (die Kreise Hirschberg, Schönau und Jauer) Herr Freiherr von Rotenhahn sein Amt niedergelegt hat, ist durch den Provinzial-Vorstand, vorbehaltlich der Genehmigung der nächsten Generalversammlung, zu seinem Nachfolger Prinz Heinrich XXVIII. Reuss j. L. ernannt worden.

Alle Zuschriften, Anträge, Beiträge u. c. sind von heute ab an den Prinzen Reuss auf Stolzendorf i. Nissbg. einzufinden.

Den 1. Februar 1891.

Berdingung der Lieferung von 300 cbm Bruchsteinen (Voos I), 98000 Stück Stützmauersteine, 50000 Stück Verbundsteine zum Neubau eines Güterschuppens auf Bahnhof Greiffenberg i. Schles. sowie 40500 Stück scharfgebrannten Steinen zur Verlängerung des Mühlgraben-Durchlasses ebendaselbst (Voos II) am Montag, den 9. Februar 1891, Vormittags 1 Uhr. Angebote sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf die Lieferung von Bruch- und Mauersteinen zum Neubau eines Güterschuppens auf Bahnhof Greiffenberg bezw. zur Verlängerung des Mühlgraben-Durchlasses ebendaselbst“ an die unterzeichnete Bauinspektion einzureichen. Ebendaselbst können Angebotbogen und Bedingungen eingesehen und gegen postfreie Einsendung von je 0,40 Mt. baar oder in Zehnpfennig-Reichspostbriefmarken begangen werden. Buschlagschrift 14 Tage.

Hirschberg, den 31. Januar 1891.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

„Deutsche Männer.“

welche der Deutsch-Socialen Partei beitreten wollen, aus Stadt oder Land, gleich viel, wollen ihre Beitrittserklärung bis 8. d. Mts., in Brief unter „Heil“ in der Expedition d. Bl. abgeben. Näheres wird sofort berichtet.

Hirschberg, den 3. Februar 1891.

D. G. B.

Ein junges Mädchen aus anst. Familie, welches Glanzplatten, Frisuren u. etw. Schneider kann, sucht Stellung. Gesellige Offerten unter M. R. postlagernd Cunnersdorf bei Hirschberg i. Sch.

Bekanntmachung.

Der Wehrpflichtige **Wilhelm August Ullmann**, geboren am 13. Januar 1867 zu Eichberg, Kreis Schönau, dessen letzter bekannter Aufenthaltsort im deutschen Reiche Eichberg, Kreis Schönau gewesen, ist durch Urtheil der I. Kammer des Königlichen Landgerichts zu einer Hirschberg vom 20. December 1890 zu Geldstrafe von 200 Mk. für welche im Nichtbeitreibungsfalle für je 10 Mk. 1 Tag Gefängnis substituiert ist rechtskräftig verurtheilt.

Um Vollstreckung dieser Strafe eventuelle Lieferung in das nächste Gerichtsgefängnis und Nachricht zu den Städten I. M. 74.90 wird ersucht.

Hirschberg, den 31. Januar 1891.

Der Erste Staatsanwalt.

Berdingung der Arbeiten zum Neubau eines Güterschuppens auf Bahnhof Greiffenberg i. Sch. am Sonnabend, den 14. Februar 1891 und zwar:

- a der Erd-, Maurer- und Steinmetz-Arbeiten einschließlich der Lieferung von Kalk und Sand; Vormittags 10 Uhr,
- b der Zimmer-, Staafer- und Schmiedearbeiten; Vormittags 10½ Uhr,
- c der Dachdecker- (Holz - Cement) und Klempner-Arbeiten; Vormittags 11 Uhr,
- d der Tischlerarbeiten; Vormittags 11½ Uhr,
- e der Schlosserarbeiten; Vormittags 11½ Uhr,
- f der Maler- und Ausstreicher-Arbeiten; Vormittags 12 Uhr.

Die Arbeiten werden getrennt vergeben. Angebote sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf die pp. Arbeiten zum Neubau eines Güterschuppens auf Bahnhof Greiffenberg“ an die unterzeichnete Bauinspektion einzureichen. Ebendaselbst können Angebotbogen und Bedingungen eingesehen und gegen postfreie Einsendung von a, 1 Mt., b, 0,75 Mt., c, d, e und f je 0,50 Mt. baar oder in Zehnpfennig-Reichspostbriefmarken bezogen werden. Buschlagschrift 14 Tage.

Hirschberg, den 29. Januar 1891.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

Schönheit ist eine Zierde Sandmandelkleie.

Man verlangt Preise's
Mitesser, Finnen, Pickeln, Hitzblätchen, Schuppen, Röthe der Haut, Bartflechten u. a. m. werden durch diese schnell beseitigt.

Bch. à 60 Pf. und 1 Mt. bei Victor Müller, H. O. Marquardt, Ernst Weeker.

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten, 60 Pf. — 10 verschiedene überseitige 2,50 Mt. — 120 verschiedene europäische 2,50 Mt. bei G. Beckmeier, Nürnberg. Antaus. Tausch.

4. Klasse 183. Kgl. Preuß. Klassenlotterie.
Ziehung vom 2. Februar.

Es wurden folgende größere Gewinne gezogen:

15.000 Mt. Nr. 79413 1.9286 160163	10.000 Mt. Nr. 66016 183534; 5000 Mt. Nr. 11696
19989 65920 67900 131795 141347; 3000 Mt. Nr. 17752 29049 31523 37098 42735 43830	15722 47537 50698 53531 80925 87525 89427
97293 97349 101484 102042 103402 106839	97293 97349 101484 102042 103402 106839
113115 123677 127748 131055 131305 132871	113115 123677 127748 131055 131305 132871
150369 152561 162596 176059 176285 188102	150369 152561 162596 176059 176285 188102
18-945; 1500 Mt. Nr. 5394 19076 21605	18-945; 1500 Mt. Nr. 5394 19076 21605
26466 31561 34604 34693 44735 51293 69306	26466 31561 34604 34693 44735 51293 69306
71067 74125 75744 78262 81805 81917 100489	71067 74125 75744 78262 81805 81917 100489
105446 118564 130956 133192 142671 143841	105446 118564 130956 133192 142671 143841
146700 147205 147470 153796 161111 170214	146700 147205 147470 153796 161111 170214
174597 178342 180522 186480; 500 Mt. Nr. 4173 12689 36204 38434 39137 43677 48216	174597 178342 180522 186480; 500 Mt. Nr. 4173 12689 36204 38434 39137 43677 48216
54366 60434 67435 67585 70864 71397	54366 60434 67435 67585 70864 71397
78070 78620 81744 83594 85549 87814 90518	78070 78620 81744 83594 85549 87814 90518
95397 98576 117491 117918 130084 130648	95397 98576 117491 117918 130084 130648
139148 142995 149129 154181 154573 165144	139148 142995 149129 154181 154573 165144
168995 1733 6 177781 186111 18997. —	168995 1733 6 177781 186111 18997. —
490,0 Mt. Nr. 159128; 30,00 Mt. Nr. 51563;	490,0 Mt. Nr. 159128; 30,00 Mt. Nr. 51563;
1.000 Mt. Nr. 144914; 500 Mt. Nr. 136611;	1.000 Mt. Nr. 144914; 500 Mt. Nr. 136611;
3.00 Mt. Nr. 2362 9055 13731 21958 44549	3.00 Mt. Nr. 2362 9055 13731 21958 44549
56601 60,64 66516 72530 82044 82699 87698	56601 60,64 66516 72530 82044 82699 87698
9.194 109271 111425 119350 142925 144422 148448	9.194 109271 111425 119350 142925 144422 148448
148677 151057 17.9.9 172872 173349 182834	148677 151057 17.9.9 172872 173349 182834
18760; 500 Mt. Nr. 1273 6733 11289 17010	18760; 500 Mt. Nr. 1273 6733 11289 17010
18.68 18983 22736 43707 63034 63465 67810	18.68 18983 22736 43707 63034 63465 67810
70428 7.755 76516 85933 98945 102097	70428 7.755 76516 85933 98945 102097
114579 119974 12113 130176 130888 132451	114579 119974 12113 130176 130888 132451
141575 153235 164757 169757 175679 182646	141575 153235 164757 169757 175679 182646
189948.	189948.

Vorbereitungs-Anstalt für die

Postgehülfen-Prüfung Niel, Ringstr. 55.

Junge Leute werden sicher vorbereitet. Falls das Ziel nicht erreicht wird, zahle ich den vollen Pensions- und Unterrichtsbetrag zurück. Bisher bestanden über 750 meiner Schüler die Prüfung. Augenblickl. 500 Schüler und 44 Lehrer hier. Es ist die älteste

größte Anstalt in Deutschland. Sechs eigene, große Gebäude; stete Aussicht u. gute Pension. Der katholische Religionsunterricht wird v. d. Herrn Ortsgeistlichen ertheilt. Kostenfreie Auskunft ertheilt

J. H. F. Tiedemann,
Director der seit 10 Jahren bestehenden Vorbereitungs-Anstalt.

Eine frdl. möbl. Stube bald zu vermieten
Warmbrunnerstr. 9.

Berliner Börse vom 2. Februar 1891.

Geldsorten und Banknoten.

Binsfuß.

20 Frs.-Stücke	16,12
Imperials	—
Dest. Banknoten 100 Fr.	178,45
Russische do. 100 R.	23,80

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Pr. Bd.-Ed. VI. rüdf. 115 . . .	4½	114,60
do. do. X. rüdf. 110 . . .	4½	111,10
do. do. X. rüdf. 100 . . .	4	100,60
Preuß. Hyp.-Brs.-Act.-G.-Cert.	4½	100,00
Schlesische Bod.-Cred.-Bdbr.	5	—

Breslauer Disconto-Bank

Niederlausitzer Bank

Oberlausitzer Bank

Destrr. Credit-Aktion

Pommersche Hypoth.-Bank